

Region

Ostschweiz und Zürich

Ernst Züllig / Der Präsident des Verbands Thurgauer Moster hat in seinem Mostkeller ein kleines Museum eingerichtet. **Seite 24**



Maisanbau eingeschränkt

ST. GALLEN Im St. Galler Rheintal sind im Rahmen der Überwachung von Schaderregern an fünf Fallenstandorten Maiswurzelbohrer aufgefunden worden. Das Landwirtschaftsamt erliess deswegen am Montag eine Allgemeinverfügung: Auf dem ganzen Gebiet der politischen Gemeinden Pfäfers, Bad Ragaz, Vilters-Wangs, Sargans, Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams, Sennwald, Rüthi, Oberriet, Eichberg, Altstätten, Marbach, Rebstein, Balgach, Diepoldsau, Widnau, Berneck, Au und St Margrethen sowie auf einem Teil der Gemeindegebiete der politischen Gemeinden Mels und Rheineck ist es auf Flächen, auf denen im Jahr 2020 Mais angebaut wurde, verboten, im Jahr 2021 erneut Mais anzupflanzen. Da die Larve auf Mais angewiesen ist, lässt sich mit einer Fruchtfolge eine geeignete Bekämpfungsstrategie gegen den Käfer führen. 2019 wurde der Schädling erstmals gefunden, in diesem Jahr ist er nun im ganzen Rheintal präsent. *BauZ*

Beverin-Rudel reisst Esel

ANDEER Im Kanton Graubünden haben Wölfe einen ausgewachsenen Esel auf einer Alp gerissen. Der Angriff geschah in der Nacht auf Montag auf der Alp Durnan, oberhalb von Andeer. Beim Riss handle es sich um den ersten Fall im Kanton Graubünden, bei dem ein Nutztier aus der Pferdefamilie von einem oder mehreren Wölfen getötet worden sei, teilte die Bündner Standeskanzlei mit. Der laut Behördenangaben 32-jährige Esel befand sich zusammen mit drei Artgenossen innerhalb eines eingezäunten Areals. Das getötete Tier sei von den Wölfen stark genutzt worden. Der Fundort liegt im Streifgebiet des Beveriner Wolfsrudels. *sda*

Mutterkuh greift Wanderer an

AMDEN Am Sonntagnachmittag kam es in Amden zu zwei Zwischenfällen, bei denen eine Mutterkuh Wanderer angriff. Wie die St. Galler Kantonspolizei berichtete, ereigneten sich die beiden Vorfälle auf der Weide im Gebiet Niederschlag kurz nacheinander. Zuerst griff eine Mutterkuh eine Gruppe von fünf Wanderern an. Diese rannten talwärts davon, wobei zwei Personen stürzten und sich leicht verletzten. Sie wurden ins Spital gebracht. Wenig später kam es auf der gleichen Weide zu einem ähnlichen Unfall. Diesmal wurden ein Mann und eine Frau von einer Mutterkuh angegriffen. Bei der Flucht erlitt die Frau unbestimmte Verletzungen. *BauZ*

Recyceln statt verbrennen

Plastikrecycling / Roger Pfändler möchte gerne etwas tun, damit mehr Siloballenfolien wiederverwertet werden.

NEERACH Siloballen sind für Bauern eine praktische Sache. Die Futterkonservierung ist rasch erledigt und die Lagerung ist günstiger als der Bau eines Hoch- oder Flachsilos. Ausserdem spart man bei der Fütterung Zeit. Im Gegenzug produzieren die Siloballen respektive die Folien viel Abfall. An diesen Plastikbergen stört sich Roger Pfändler aus dem zürcherischen Neerach. «Kipperweise werden die Folien in die Verbrennungsanlage gefahren oder der Müllabfuhr mitgegeben», sagt der pensionierte Landwirt und Gartenbauunternehmer. Dabei gäbe es Möglichkeiten, die Folien zu recyceln und daraus Granulat herzustellen.

Nicht der erste Versuch

Schon mehrere Anläufe hat Roger Pfändler genommen, um die Bauern in der Umgebung für sein Anliegen zu gewinnen. Er hat unter anderem mit Maschinenring das Gespräch gesucht. «Anfangs waren sie jeweils Feuer und Flamme für die Idee, aber nach einiger Zeit hat man plötzlich nichts mehr gehört», erzählt der 71-Jährige hörbar frustriert. Aber aufgeben will er auf keinen Fall, denn er ist der festen Überzeugung, dass das Recycling ein

Gewinn für die Umwelt, die Bauern und die Recyclingfirmen ist. Während Pfändler erzählt, merkt man sofort, dass er sich in den letzten Jahren intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt hat. Er rechnet vor: «In der Verbrennungsanlage in Zürich verlangen sie eine Gebühr von 300 Franken pro Tonne. Das Recycling kostet 45 bis 60 Franken pro Tonne, also nur ein Bruchteil davon.» Aber woran liegt es, dass die Bauern scheinbar kaum Interesse am Siloballenfolien-recycling zeigen? Ist es Unwissen oder Bequemlichkeit? «Vermutlich eine Mischung zwischen beidem», mutmasset Pfändler. Darum ist es ihm in erster Linie ein Anliegen, die Bauern zu informieren.

Menge steigt, aber langsam

Mit der Inno Recycling AG im thurgauischen Eschlikon ist Roger Pfändler auch schon mit einer Firma in Kontakt, die im Siloballenfolien-Recycling Erfahrung hat. Die Inno Recycling AG sammelt, sortiert und verpresst wiederverwertbaren Plastik. Recycelt wird er beim Schwesterbetrieb Inno Plastics, ebenfalls mit Sitz in Eschlikon, und anderen europäischen Kunststoffrecyclingfirmen.

Bei der Inno Recycling AG wäre man froh, wenn mehr Siloballenfolien recycelt statt verbrannt würden. Das



Siloballenfolien sind wiederverwertbar. Aber nur Bruchteil der Folien wird heute recycelt, 90 Prozent landen im Abfall und werden in den Kehrichtverbrennungsanlagen verbrannt. *(Bild Ruth Aerni)*

bestätigt Geschäftsführer Markus Tonner auf Nachfrage. In den letzten vier Jahren sind die Mengen zwar kontinuierlich gestiegen, mit zehn bis 15 Prozent ist der Anteil recycelter Folien aber immer noch recht bescheiden. In Zahlen ausgedrückt werden von den 6000 bis 10 000 Tonnen Siloballenfolien, die jährlich in der Schweiz verbraucht werden, rund 1800 Tonnen (Zahlen aus dem Jahr 2019) wiederverwertet.

Regional koordinieren

Roger Pfändler möchte aktiv einen Beitrag leisten, damit diese Quote steigt. Ihm schwebt vor, dass die Pfändler Tief- und

Gartenbau GmbH die besenreinen Siloballenfolien bei den Bauern abholt. «Sie könnten in einem Depot gelagert, zu Ballen gepresst und dann mit dem Lastwagen nach Eschlikon transportiert

die den Landwirten am Ende in Rechnung gestellt würden.»

Sohn René Pfändler, der das Gartenbauunternehmen seines Vaters 2018 übernommen hat, ist von der Idee ebenfalls überzeugt. Für seine Firma wäre das ein zusätzliches Standbein. «Es ist immer gut, wenn man breit abgestützt ist», sagt der 38-Jährige. Wichtig ist den beiden, dass das Projekt – sollte es einst realisiert werden können – in den Regionen Zürich, Aargau und Ostschweiz aufgezogen werden kann. Sollte es den erwünschten Erfolg einbringen, könnten zusätzlich weitere Regionen der Schweiz berücksichtigt werden. Roger und René Pfändler sind überzeugt, dass das Recycling ein erfolgreiches und nachhaltiges Geschäftsmodell sein könnte. «Aber jemand muss den Anfang machen.» *Stefanie Giger*

«Das Recycling ist ein Gewinn für alle Beteiligten.»

Roger Pfändler, pensionierter Landwirt und Gartenbauer

werden.» Für dieses Projekt würde extra ein Fahrzeug mit Kran zusammengestellt, das der einfachen und speditiven Handhabung der Aufträge dienen würde. «Die Arbeit und Entsorgungsgeld müsssten einfach bezahlt sein», merkt er an. «Wir rechnen mit zirka 180 Franken pro Tonne,

Interessierte sind gebeten, direkt mit Roger Pfändler in Kontakt zu treten. E-Mail: pfaendler@pfaendler-riedt.ch; Tel. 044 858 33 00.



Aus dem Granulat können verschiedene Baustoffe hergestellt werden, zum Beispiel PVC-Rohre. *(Bild zvg)*

«Es braucht gezielte Aufklärungsarbeit»

Herr Tonner, woran liegt es, dass hierzulande immer noch erst zehn bis 15 Prozent der Siloballenfolien rezykliert werden?

Markus Tonner: Hierzu gibt es verschiedene Gründe. Einerseits wissen noch immer nicht alle Siloballenverbraucher, dass die Folien rezykliert werden können. Andererseits fehlen teils regionale Sammelstellen. Der bestehende Entsorgungsweg in eine KVA ist zudem bequem, weil keine Qualitätsanforderungen gestellt werden.

Welche Punkte gilt es beim Recycling zu beachten?

Damit die gebrauchten Siloballenfolien optimal rezykliert werden können, müssen sie frei von Netzen, Schnüren und grobem Schmutz, sogenannte «besenrein», sein.

NACHGEFRAGT



Markus Tonner

Markus Tonner ist Geschäftsführer der Inno Recycling AG mit Sitz in Eschlikon TG.

Wie läuft der Recyclingprozess ab?

Die Folien werden zerkleinert, mit Wasser gewaschen, getrennt, getrocknet, geschmolzen, entgast, filtriert und zu klei-

nen Granulatkörnern verarbeitet, anschliessend gemischt und verpackt. Aus dem Granulat werden Kabelschutzrohre, Tragetaschen, Wickelfolien, Flachfolien usw. hergestellt.

Wie könnten Landwirte dazu gebracht werden, vermehrt ihre Siloballenfolien in die Kehrichtverbrennungsanlage zu bringen?

Es braucht gezielte Aufklärungsarbeit. Dafür arbeiten wir mit Landwirten, Lohnunternehmen, Maschinenring und Entsorgungsunternehmen zusammen. *Interview sgi*

Weitere Informationen: www.innorecycling.ch



René (links) und Roger Pfändler möchten einen Beitrag leisten, damit zukünftig mehr Siloballenfolien recycelt werden. *(Bild sgi)*